

weit unter ihrem Werte gekauft habe, dem Könige große Summen erspart, die er im einzelnen berechnet, wobei er zu dem Betrag von 9000 Dukaten gelangt. Andere — das ist ein Hinweis auf Rossi — würden die Gemälde billig für sich gekauft und nur mit großem Gewinn weitergegeben haben. Ziemlich unvermittelt bietet Algarotti hierbei noch seine eigene Bildersammlung an, deren Wert er auf 6000 Dukaten schätzt, um sich dann eine Jahrespension von 10 Proz. dieser beiden Summen, mithin von 1500 Dukaten zu erbitten. Durch des Königs Gnade hoffe er dann auch seine Gesundheit wieder zu erlangen, um noch lange zu leben und, wie das Schreiben schließt, „den Ruhm zu verkünden des Augustus und seines Mäcenas.“ Aber Algarottis Wünsche haben kein Gehör gefunden. Die ablehnende Antwort Brühls hat sich nicht erhalten, obwohl sie noch Hübner in der Einleitung seines Galeriekatalogs berührt. Tiefgekränkt wandte sich Graf Algarotti ab, begab sich zunächst wieder nach Venedig und ordnete im Herbst 1746 seine Angelegenheiten in Dresden, um an den Hof Friedrichs des Großen überzusiedeln, dem er sich wieder genähert hatte. Infolge einer Erkrankung wird er jedoch in Dresden länger festgehalten, so daß der Umzug nach Berlin erst im Februar oder März 1747 erfolgen konnte. Freudig nimmt der König von Preußen den schmerzlich entbehrten Freund, „seinen Ausreißer“, wieder auf, spottet über den friedfertigen Kriegsrat, fragt ihn ironisch, warum er nicht Gesandter des Königs von Polen in Venedig oder Rom geworden sei, ist aber nunmehr doch bedacht, den Unsicheren fester an sich zu knüpfen. Schon Anfang April 1747 deutet der sächsische Gesandte in Berlin, v. Bülow, in einem Berichte an Brühl an, es werde eine große Auszeichnung für Algarotti vorbereitet und er werde auch eine hohe Pension erhalten, da durch den Tod des Fürsten von Anhalt — des alten Dessauers — viel Geld verfügbar werde. Und am 15. April desselben Jahres meldet Algarotti selbst dem Minister Brühl triumphierend das Geschehene mit folgenden Worten: „Monseigneur, da ich einsehe, daß meine Dienste für S. Majestät von Polen wertlos sind, habe ich die glänzenden Anerbieten angenommen, deren mich S. Majestät von Preußen gestern Abend gewürdigt hat. Der König hat mir eine Pension von 3000 Thalern ausgesetzt und mir den Kammerherrnschlüssel sowie den Orden pour le mérite verliehen. Ich habe mein Dekret über die Ernennung zum Geh. Kriegsrat bereits an Herrn v. Bülow zurückgestellt“. Doch dankt er dann noch höflich für alle Gnaden, die ihm in Dresden